

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 14 (1907)

**Heft:** 37

  

**Artikel:** Auf, wackere Kollegen jung und alt, zu den Lehrerexerzitien nach Feldkirch!

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-537401>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 13. Sept. 1907. || Nr. 37 || 14. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

H. P. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. P. Seminar-Direktoren F. A. Kunz, St. Gallen, und Jakob Grüniger, Nickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,  
Inserat-Aufträge aber an H. P. Haasenstein & Vogler in Luzern.

#### Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Nickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

## Auf, wackere Kollegen jung und alt, zu den Lehrerexerzitien nach Feldkirch!\*)

(Von einem st. gall. Lehrer.)

Wie wäre es, verehrter Kollege, wenn du dir nach der Schule Last und Sorge eine gründliche Geisteserfrischung gönntest, wenn du deinen Beruf wieder einmal in seiner vollen Schönheit schautest, dir die hohen Ziele des Lehrers und Erziehers von neuem tief in die Seele prägen ließest? So tüchtig du in deinem Amte bist, so begeistert du auch schon jetzt an deiner Aufgabe arbeitest, laß in den Ferien deinen Geist erfrischen, dein Herz erwärmen durch die Teilnahme an den Exerzitien; doppelt und dreifach wird deine Berufsfreudigkeit, doppelt und dreifach deine Tatkraft werden! —

Seit den Jahren meiner Lehrtätigkeit genoss ich jeden Herbst — mit einer einzigen, infolge Militärdienstes unvermeidlichen Ausnahme — das unverdiente Glück, diese geistlichen Übungen mitzumachen, und ich würde es überaus bedauern, wenn ich je an der Teilnahme derselben

\*) Genehmigt und gesegnet vom Hochw. Ern. Bischofe Dr. Ferdinand Rüeegg.

verhindert werden sollte. Warum? Sie bewirken wie kein anderer Anlaß mein wahres Glück. Nie fühle ich mich so wohl, als gerade nach Schluß der Exerzitien; offen und ehrlich sei's gesagt. Wer's bezweifelt, mag den Versuch im Verlaufe dieser Herbstferien getrost einmal selber wagen, und ich garantiere ihm für dieselbe Wahrnehmung, vorausgesetzt, daß redliche Absicht und guter Wille ihn bei diesem bedeutsamen Gnadenakte begleiten. Bei allen, die die Exerzitien näher kennen, herrscht über sie nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Die bei denselben zur Geltung kommenden Einwirkungen auf Herz und Willen des Menschen pflegen einen fast wundersamen Eindruck zu machen.

Ist es denn notwendig, Exerzitien zu machen?

Weihbischof Dr. Cramer antwortet in seinem Buche: „Der christliche Lehrer“ folgendes:

„Diejenigen, welche vermeinen, für sie seien Exerzitien nicht notwendig, irren darin leicht gar sehr; schon mancher hatte sich auch dieser Meinung hingeeben, dann aber, wenn Gott ihn dennoch durch gnadenvolle Umstände in die Exerzitien führte, hat er erkannt, daß sein bisheriges Leben nur zu sehr die Gefahr des ewigen Verderbens für ihn mit sich führte, daß er einer völligen Umkehr bedurfte, und sein Herz war voll Dank gegen Gott für die Gnade der Exerzitien . . . Hier handelt es sich um einen großen Segen für den Lehrer und seine Schule.“

Willst du darum nicht auch dabei sein, mein lieber Kollege, und an diesem Segen partizipieren? Ungemein treffend charakterisierte auch Red. Georg Baumberger in Zürich die Notwendigkeit und Vortrefflichkeit der Exerzitien, nachdem er selbst zum ersten Male durch diese Geistesschule gegangen. Er schreibt:

„Gäbe es keine Exerzitien, man müßte sie erfinden; denn mehr als jeder frühern Zeit sind sie der heutigen zum Bedürfnis geworden und mehr als jedem andern profanen Stande dem gebildeten Stande der Gegenwart. Sie, die ewig eilende, die nimmer ruhende und niemals rastende, hält diese Stände Tag um Tag, Stunde für Stunde in der Deichsel, läßt sie daraus oft nicht einmal mehr am Sonntag los und an keinem Feiertag und streut selbst auf die Stunden des Vergnügens den Staub und die Schablone der Tageslasten. Wie eine geschwungene Geißel ist sie allzeit hinter ihnen her, keine Zeit mehr lassend, bei sich selbst ein wenig Einkehr zu halten, sich endlich auch einmal mit sich selbst wieder ein wenig abzugeben und so eine fast verschollene Bekanntschaft wieder etwas intimer zu gestalten, nachdem diese einem doch so nahe liegt, ja sogar am nächsten. . . . Und da die Exerzitien diese Einkehr in sich selbst in reichem Maße bewirken, ja eigentlich provozieren und den Menschen mit liebender verständnisvoller Hand wiederum dem eigenen Ich zuführen, sind sie allein schon eine Wohlthat und der gesamten Psyche unseres Zeitalters genau angepaßt. Die Zeit wird kommen und ist wohl schon nahe, wo es dem gebildeten Katholiken Bedürfnis der Seele und des Körpers zugleich ist, die Exerzitien mitzumachen, gleichwie der deutsche Zentrumsführer Gröber es alle Jahre tut, gleichwie der unsterbliche Pasteur es getan hat, und noch viele andere. . . .“

Darüber nun, ob wir Lehrer zu den Gebildeten zu rechnen seien oder nicht, will ich mich mit Niemandem in eine Polemik einlassen. In gewissem Sinne, und zwar in der Hauptsache gebildet oder wenigstens wahrhaft weise, ist nach meiner Ansicht jeder, der bei seinem Tun und Lassen vor allem in möglichst vollkommener Weise den Intentionen seines allmächtigen Schöpfers zu entsprechen sucht, sei er nun Stiefelpuher oder Stallknecht, das ist Nebensache. Aber das bestreitet niemand ernstlich, daß nächst dem Priesterstand kein anderer eine so erhabene, fundamentale Aufgabe am Menschengeschlechte zu erfüllen hat, wie gerade der Lehrerstand. Stellt uns diese Tatsache etwa nicht hoch genug und berechtigt sie uns nicht zu einem heiligen Stolze? „Auf den Geist des Menschen zu wirken, mit dem Wunsche, ihn zu veredeln, ist der schönste Beruf, den ein Mann ergreifen kann,“ sagt einer, dem man's glauben darf, und was man übrigens leicht selbst einsehen muß, wenn man den Wert der Seelen richtig zu schätzen weiß. Mit der Größe und Erhabenheit der Aufgabe ist aber auch deren Schwierigkeit und Verantwortlichkeit gegeben. Unser Beruf erfordert es also, daß wir dessen ideale Pflichten so lange und dazu intensiv studieren und denselben stets vollkommener nachzuleben trachten, als wir im Erziehungsamte aktiv sind. Das Lehrerleben richtig aufgefaßt ist und bleibt ein Opferleben. Das hat schon Altmeister Goethe herausgefunden, da er sich ausdrückt:

„Der kann sich manchen Wunsch gewähren, der kalt sich selbst und seinem Willen lebt; allein, wer andre wohl zu leiten strebt, muß fähig sein, viel zu entbehren.“

Kleiner Gehalt, Mißkennung und Undank seitens vieler Eltern, Schutzlosigkeit seitens der Behörden, wenn du dich einmal, vielleicht in bester Absicht, gegenüber einem Schüler durch zu harte Strafe verfehlt, Mißerfolg anläßlich des öffentlichen Examens trotz gewissenhafter, opfervoller Arbeit, — das alles sind so Dinge, die geeignet sind, den idealen Berufsgeist vielleicht zeitweise erheblich zu schwächen, doch auszumerzen hoffentlich nie. Der Lehrer muß eben auch ein Kreuz tragen wie alle Diener Christi, er kann's und vermag's und tut's zu seinem Heile. Den vollständigen Lohn erhält er auf dieser Welt nicht, sondern er kann und muß asperieren mit glänzendem Erfolge auf einen ewigen unvergänglichen Entgelt.

„Wer nur Irdisches betrachtet, steigt den grünen Berg des Lebens hinauf, um oben auf öder Eisfläche zu sterben.“

Es ist geradezu notwendig, daß ein gewisser idealer Geist des Lehrers Streben und Wirken stets leite und regiere. Ein ganz vorzügliches Mittel, diesen idealen Berufssinn in uns zu pflanzen, zu erhalten und aufs neue zu beleben und zu kräftigen, das sind die Exerzitiën.

Da faßt die Überzeugung in deiner Seele Wurzel, daß kein Schweißtropfen umsonst, den du im Dienste der Jugend vergossen; daß jedes gute Samenkorn, das du in die Kinderseele streust, aufgeht und zur gesegneten Frucht heranreift; wenn du vielleicht auch Hinieden die Saat nicht blühen und reifen siehst, drüben wirst du einst die goldenen Ähren deiner Arbeit sehen.

Es ist sicher, daß man uns Lehrer nicht deswegen in besonderer Weise ermuntert, die Exerzitien zu besuchen, weil wir etwa Leute einer schlimmern Sorte sind. Nein, weit davon entfernt! Wäre dieses Motiv maßgebend für die Stände, die zu den Exerzitien gerufen werden, dann käme ja der Priesterstand weitaus am schlimmsten weg; denn für ihn werden im Laufe eines Jahres sieben- bis zehnmal solche anberaumt, und der hl. Paulus verlangt doch, daß jedermann die Priester achte „als Diener und Auspender der Geheimnisse Gottes.“ Eine hohe Ehre und Auszeichnung bedeutet es also für unsern Stand, daß für ihn jeden Herbst zweimal spezielle Exerzitien stattfinden. \*) Ein Lehrer, der dieselben recht fleißig und würdig benützt, zieht einen geradezu enormen Segen nicht nur auf sich selbst und seine Familie herab, sondern ebenso sehr auch auf seine ihm zur Erziehung anvertrauten Schulkinder. Das werden alle werten Kollegen bezeugen, die bereits den Versuch gemacht haben.

„Ja, aber wenn ich zu den Exerzitien ginge, was würden der Herr X und der Herr B dazu sagen,“ denkst du vielleicht etwas bange. (Schluß folgt.)

\*) Die diesjährigen Behererexerzitien werden abgehalten:

a) Vom Abend des 23. Sept. bis zum Morgen des 27. Sept. und

b) „ 7. Okt. „ 11. Okt.

Man melde sich frühzeitig durch eine Karte an. Adresse einfach: Exerzitienhaus Feldkirch.

## Zum historischen Verlauf des Darwinismus.

(Schluß.)

Wie soll dies geschehen? „Sagen wir es ohne Schmerz“, antwortet Nietzsche, „wie bisher jede höhere Kultur auf Erden angefangen hatte, Menschen mit einer noch natürlichen Natur, Barbaren mit jedem furchtbaren Verstande des Wortes, Raubmenschen, noch im Besitze ungebrochener Willenskräfte und Machtbegierden, warfen sich auf schwächere, gesittetere, friedlichere, vielleicht handeltreibende oder viehzüchtende Rassen, oder auf alle mürben Kulturen, in denen eben die letzte Lebenskraft in glänzenden Feuerwerken von Geist und Verderbniß verflackerte. Die vornehme Rasse war im Anfange immer die Barbarenrasse.“